



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

in verschiedenen Literaturen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Eine „artige“ Hyperbel schuldiger Untertanen-Devotion scheint das lettische Lied (ib. 580) zu enthalten:

Junger Herr auf deinem Braunen
Weit umreite deine Felder,
Dass des Grases Spitzen hüpfen,
Dass das Gras sich bücke nieder¹⁾.

Zinzendorf (Geistl. Lieder u. s. w. von Daniel p. 44, 36, 1) will eine See weinen, wenn u. s. w.

Um den Sturm „anschaulich“ zu schildern, lässt Virgil, Aen. III 423 die Gestirne vom Wogenschwalm gepeitscht werden et sidera verberat unda, gerade wie Schiller im Taucher sagt, bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt.²⁾ Eine üble Sucht der Zeit führt nach Horaz carm. III, 1, 33 sogar zu einer Beeinträchtigung des Fischdaseins

contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus; huc frequens
caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae
fastidiosus.

Der liebende Abydener Leander schreibt bei Ovid epist. XVII (XVIII) 131:

iam nostros curvi norunt delphines amores
ignotum nec me piscibus esse reor.
iam patet attritus solitarum limes aquarum
non aliter multa quam via pressa rota.

Der unfreundliche Norden lässt nach Platen (II S. 159) den glühenden Seufzer an der Lippe einfrieren

1) Die Mohrin, welche ib. 576 die Farbe vor Liebe verliert, ist wol eine Maurin, keine Negerin.

Wunderhorn S. 138

Leucht't heller als die Sonne ihr beiden Äugelein!

160. Es wird von meinen Thränen wol tiefer noch der See!

465. Myn hert is hundert tusend Freuden voll um de adlige Rosenblome

2) Vgl. Sayce Alte Denkm. S. 30.

möchten hier einst meine Gebeine friedlich
ausgestreut ruhn, fern der kalten Heimat,
wo zu Reif einfriert an der Lippe jeder
glühende Seufzer.

Die viel verkannten Jren kommen bei Immermann, Tristan
und Isolde, einigermassen zu ihrem Recht:

Nicht klein kann dieser Männer Herze sein, die noch so spät
im Jahre stechen in See
denn wie Ägyptens Flusspferd breit,
hoch wie des Fichtelberges Tannen,
im Bärenfell, im Eisenkleid,
war jeglicher der Irischen Mannen.

Orientalisch belebt ist es, wenn ein arabischer Dichter sagt
(Nöldeke, Beiträge zur Kenntnis der Poesie der alten Araber,
1864, S. 142): ich habe mich getröstet mit einer schnellen,
starken Kameelin, deren Rücken einem hochgebauten Schlosse
gleicht, das die Nabatäer umwandeln; wenn bei Ezech. 32, 21
sogar im Reich des Todes davon sagen werden die starken
Helden mit ihren Gehülften, die alle hinuntergefahren sind und
liegen da unter den Unbeschnittenen und Erschlagenen vom
Schwert (vgl. Jesai. 14, 9); wenn Joel 3, 23 in einer zu er-
hoffenden schönen Zeit die Berge mit süßem Wein triefen und
die Hügel mit Milch fließen lässt.

Des Behemoths Schwanz (Hiob. 40, 12) strecket sich wie
eine Ceder, was Herder irrtümlich zu erklären scheint gewun-
den wie die Ceder. Sein Herz (ib. 41, 15) ist so hart wie der
Stein und so vest wie ein Stück vom untersten Mühlstein.
Das Kriegssross (ib. 39, 19) spricht hui, wenn die Trompete fast
klinget (Vulgat. dicit vah ubi audierit buccinam).

Des Leviathans Augen (41, 9) sind wie die Augenwimpern
der Morgenröte ¹⁾ (et oculi eius sunt ut palpebrae diluculi).

1) Obgleich die Morgenröte Wimpern (Hiob 3, 9 u. oben) und Flügel
hat (Ps. 139, 9) und Strahlen und Haare öfters gleichgesetzt werden
(Ossian II 96. III 42. III 310 Schwartz, Poet. Nat. Ansch. I S. 2. 12. 103.

Der Glanz und die regelmässige Bewegung der Sterne ist nicht genug, wenn sie gepriesen werden; die vermeintliche Sphären - Musik wird auferweckt, um mitzutönen. Herder (Volksl. S. 347):

Lasst uns tanzen, lasst uns springen!
Denn die Sterne gleich den Freiern,
Prangen in den lichten Schleiern:
Was die lauten Zirkel klingen,
Darnach tanzen sie am Himmel
Mit unsäglichem Gewimmel.

(Vgl. Wieland, Werke, Hempel VI, 96 und Shakespeare, Kaufm. v. Ven. V, 1 bei Herder ib. S. 60 „sieh! Da ist kein kleiner Sternkreis, den du siehst, der nicht im Laufe wie ein Engel singt und stimmt zu dem Chor der jungen Cherubim. Solch eine Harmonie ist in den Seelen Unsterblicher! Nur wir, so lange dies Kotkleid uns hier hart einschliesst, können sie nicht hören.“) (Piper l. c. II 245 f.)

Die Köstlichkeit einer Nacht will Immermann (Trist. u. Is.) durch einen Vergleich deutlicher machen; darum sagt er „so köstlich wie eines selgen Gottes Traum.“

Um nicht zu ermüden, seien nur einige Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben angeführt, selbst wenn sie ihre logischen Knochen in ein poetisches Gewand gehüllt haben.

Ἐκατόμυον heisst schon bei Homer „grosses Opfer“, z. B. Od. 3, 59, K. Fr. Hermann, Gottesd. Altert. ² § 26. Anm. 16. *Ἰσθια* Brettergerüste, Bergk, Griech. Literat. III p. 34 Anm. 106. Diese Bezeichnung erhielt sich auch noch, nachdem das alte Brettergerüst durch den steinernen Bau ersetzt war. Arist.

205. 217), so kann sie nicht als mythologisches Wesen des A. T. angesehen werden. Wenn es mir gestattet wäre, neben Nöldeke eine eigene Meinung zu haben, so würde ich, was er Beiträge p. IX über die Sonne sagt, nicht wahrscheinlich finden d. h. nicht glauben, dass sie persönlich gedacht wurde.